

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Band: 183 (2005)

Artikel: in Bökewise und in tufels hüten : Fasnacht im mittelalterlichen Basel
Autor: Zimmer, Katja
Rubrik: Anmerkungen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anmerkungen

- 1 Cysat, Renward, *Collectanea Chronica und denkwürdige Sachen Pro Chronica Lucernensi et Helvetiae*, Erste Abteilung Stadt und Kanton Luzern, Erster Band, Zweiter Teil, Luzern 1969, S. 718.
- 2 Grimm, Jakob und Wilhelm, *Deutsches Wörterbuch*, Band III, Leipzig 1862, Sp. 1353–1355. Im Folgenden zitiert als: Grimm *Deutsches Wörterbuch*.
- 3 *Lexikon des Mittelalters*, Band IV, München/Zürich 1989, Sp. 313.
- 4 Wolfram von Eschenbach, *Parzival*, VIII. Buch, 409, Verse 5–11, Studienausgabe, Berlin/New York 1999.
- 5 Panizza, Silvio (Hg.), *Faszination Lozärner Fasnacht. Geschichte – Zünfte – Umzug – Fasnachtsbälle*, Band II, Luzern 1989, S. 11. Im Folgenden zitiert als: Panizza II 1989.
- 6 Grimm *Deutsches Wörterbuch*, Sp. 1353–1354.
- 7 Zitiert nach: Moser, Hans, Fasnacht, Fassnacht, Faschang, S. 433–453, in: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 68/69, Basel 1972/73, S. 437–438.
- 8 vasnach (1466)
vasnacht (1418, im gleichen Text auch noch vaßnacht/1423/1448/1476/1521/1529/1533/1538/1539/1541/1540/1568)
vaßnacht (1424/1432/1433/1436/1445/1449/1500/1515)
vassnacht (1525)
vastnacht (1451)
vasznacht (1469/1532/1540/1543/1546/1554)
fasnacht (1448/1543, im gleichen Text auch noch vasnacht/1545/1642)
faßnacht (1553/1611/1613)
fassnacht (1526/1576/1592/1598/1603/1605/1637/1642/1645/1646/1647/1660/1668/1675)
fastnacht (1600/1601/1603/1606/1646/1658)
fasznacht (1511/1541/1602, im gleichen Text auch noch Fastnacht/1605/1606)
Fassnacht (1638/1646/1661/1663/1696/1701
Fastnacht (1599/1600/1601/1602/1605/1607/1612/1613/1668/1749)
Fastnachten (1751)
Fasznacht (1548/1572/1606/1616/1619/1736/1757/1760/1774)
Fassznacht (1737/1766, im gleichen Text auch noch Fasznacht)
Faasznacht (1620, im gleichen Text auch noch Faaßnacht).
- 9 Mezger, Werner, *Narrenidee und Fastnachtsbrauch. Studien zum Fortleben des Mittelalters in der europäischen Festkultur*, Konstanz 1991, S. 10. Im Folgenden zitiert als: Mezger 1991. Zu den Thesen von Höfler und Stumpfl siehe: Höfler, Otto, *Kultische Geheimbünde der Germanen*, Band 1, Frankfurt 1934; Höfler, Otto, *Das germanische Kontinuitätsproblem*, Hamburg 1937; Stumpfl, Robert, *Der Ursprung des Fastnachtsspiels und die kultischen Männerbünde der Germanen*, S. 286–297, in: *Zeitschrift für Deutschkunde* 48/1934; Stumpfl, Robert, *Kultspiele der Germanen als Ursprung des mittelalterlichen Dramas*, Berlin 1936.
- 10 Mezger 1991, S. 10.
- 11 Zitiert nach: Moser, Dietz-Rüdiger, *Nationalsozialistische Fastnachtsdeutung. Die Bestreitung der Christlichkeit des Fastnachtsfestes als zeitgeschichtliches Phänomen*, S. 200–219, in: *Zeitschrift für Volkskunde*, 78. Jahrgang, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1982, S. 206.
- 12 Moser, D.-R. 1982, S. 205–206.
- 13 Röllin, Werner, *Fasnachtsforschung in der Schweiz*, S. 203–226, in: *Jahrbuch für Volkskunde*, Neue Folge 8, Würzburg/Innsbruck/Fribourg 1985, S. 203. Im Folgenden zitiert als: Röllin 1985.
- 14 Hoffmann-Krayer, Eduard, *Feste und Bräuche des Schweizervolkes*, Zürich 1992, Nachdruck der Ausgabe 1940, S. 111. Im Folgenden zitiert als: Hoffmann-Krayer 1992.

- 15 Meuli, Karl, Der Ursprung der Fastnacht, in: Sonderdruck aus Antaios, Aliade, Mircea, Jünger, Ernst (Hg.), Band XI, No. 2, Stuttgart 1969, S. 166. Im Folgenden zitiert als: Meuli 1969.
- 16 Meuli 1969, S. 177–178.
- 17 Röllin 1985, S. 204.
- 18 Siehe dazu: Bärtsch, Albert, Holzmasken. Fasnachts- und Maskenbrauch in der Schweiz, in Süddeutschland und Österreich, Aarau 1993, S. 31–32. Im Folgenden zitiert als: Bärtsch 1993.
- 19 Moser, Hans, Städtische Fasnacht des Mittelalters, S. 135–202, in: Masken zwischen Spiel und Ernst. Beiträge des Tübinger Arbeitskreises für Fasnachtsforschung, 18. Band, Tübingen 1967, S. 140–141. Im Folgenden zitiert als: Moser 1967.
- 20 Warum Moser jedoch angesichts der Berichte, die er selber anführt, von der «feierlichen Begehung des carnispriviums» in mittelalterlichen Klöstern noch von einem weltlichen Fest sprechen kann, ist schleierhaft. Siehe dazu: Moser, D.-R. 1982, S. 203.
- 21 Bärtsch 1993, S. 32.
- 22 Moser, Dietz-Rüdiger, Perikopenforschung und Volkskunde, S. 7–52, in: Jahrbuch für Volkskunde, Neue Folge 6/1983, S. 9–10.
- 23 Koelner spricht insbesondere aus dem Blickwinkel der Basler Fasnacht, wie er sie aus eigener Erfahrung kennt, was jedoch gefährlich ist, da die Basler Fasnacht in der angesprochenen Zeit, wie auch heute noch, im Grunde nicht sehr viel mit der mittelalterlichen Fasnacht zu tun hat. Die Fasnacht, wie wir sie heute in Basel feiern, entstand erst am Anfang des 18. und im Verlauf des 19. Jahrhunderts. Siehe dazu auch: Trümpy, Hans, Zur Geschichte der Basler Fasnacht, S. 17–23, in: Heman, Peter (Verleger), Unsere Fasnacht, Basel 1971, S. 19. Im Folgenden zitiert als: Trümpy 1971.
- 24 Koelner, Paul, Basler Fastnacht, S. 19–44, in: Fasnachtscomité (Hg.), D' Basler Fasnacht, Basel 1946, S. 19.
- 25 Mezger 1991, S. 11–12.
- 26 Zitiert nach: Mezger 1991, S. 12.
- 27 Siehe dazu: Bausinger, Hermann, Für eine komplexere Fastnachtstheorie, S. 101–106, in: Jahrbuch für Volkskunde, Neue Folge 6, Würzburg/Innsbruck/Fribourg 1983, S. 101ff. Im Folgenden zitiert als: Bausinger 1983.
- 28 Bausinger 1983, S. 106.
- 29 Ausnahmen bei der Einhaltung der Fastengebote wurden bei Kranken, schwangeren Frauen, Ammen, Armen, Kleinkindern und alten Leuten gemacht. Laurieux, Bruno, Tafelfreuden im Mittelalter. Die Esskultur der Ritter, Bürger und Bauersleut, Stuttgart/Zürich 1992, S. 10.
- 30 Moser 1967, S. 140–141.
- 31 Panizza II 1989, S. 19.
- 32 Mezger 1991, S. 490–492.
- 33 Mezger 1991, S. 493.
- 34 Mezger 1991, S. 494.
- 35 Röllin 1985, S. 205.
- 36 UBB, 1. Band, S. 101–102, Urkunde 146, Zeile 6.
- 37 Im Mittelalter gab es eine Vierteilung des Jahres, die *fronfasten*: Mittwoch bis Samstag nach Invocavit, nach Pfingsten, nach Kreuzerhöhung (14. September) und nach Lucie (13. Dezember). Grotefend, Hermann, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Hannover 1971, S. 16.
- 38 UBB, 2. Band, S. 276, Urkunde 486, Zeilen 32–33.
- 39 UBB, 3. Band, S. 15, Urkunde 28, Zeile 10.
- 40 Siehe dazu zum Beispiel: Egli, Emil (Hg.), Actensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation in den Jahren 1519–1533, Zürich 1879, S. 525, 533. Im Folgenden zitiert als: Actensammlung der Zürcher Reformation.
- 41 UBB, 3. Band, S. 297, Urkunde 540, Zeilen 3–4.
- 42 Moser 1967, S. 141.
- 43 Moser, Dietz-Rüdiger, Elf Thesen zur Fastnacht, S. 75–77, in: Jahrbuch für Volkskunde, Neue Folge 6/1983, S. 76.
- 44 Mezger 1991, S. 17.
- 45 Mezger 1991, S. 17.
- 46 Zitiert nach: Hoffmann-Krayer, Eduard, Die Fastnachtsgebräuche in der Schweiz, S. 134, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 1. Jahrgang, Zürich 1897, S. 47–57; 126–142; 177–194; 257–283. Im Folgenden zitiert als Hoffmann-Krayer 1897.
- 47 Siehe dazu: Meyer, Werner, Hirsebrei und Hellebarde. Auf den Spuren des mittelalter-

- lichen Lebens in der Schweiz, Olten 1985, S. 268. Im Folgenden zitiert als: Meyer 1985; Bächtold-Stäubli, Hanns, Hoffmann-Krayer, Eduard (Hg.), Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Bände 1–10, Berlin/New York 2000, Band 5, Stichwort «Maske, Maskereien», Sp. 1821. Im Folgenden zitiert als: HdA.
- 48 Mit dem Osterzyklus meint man die Fastenzeiten vor Ostern, die Termine für die Feier der Himmelfahrt Christi und der Ausgiesung des Heiligen Geistes zu Pfingsten, für den Trinitatis-Sonntag und das (erst im 13. Jahrhundert eingeführte) Fronleichnamfest. Vogtherr, Thomas, Zeitrechnung. Von den Sumerern bis zur Swatch, München 2001, S. 64. Im Folgenden zitiert als: Vogtherr 2001.
- 49 *Invocavit* heisst der erste Sonntag in der Fastenzeit, während *Reminiscere*, *Oculi*, *Laetare*, *Judica* und *Palmsonntag* die weiteren bezeichnen. Die Namen der ersten fünf Fastensonntage gehen auf den *Introitus* zurück, den Gesang, den die Geistlichen während des Einzugs in die Kirche singen und der auf den jeweiligen theologischen Inhalt der Sonntagsmesse verweist. Vogtherr 2001, S. 65.
- 50 Bärtsch 1993, S. 26, und Küster, Jürgen, Fastenachtsgebote als Quellen. Zur Interpretation archivalischer Zeugnisse, S. 53–74, in: Jahrbuch für Volkskunde, Neue Folge 6, Würzburg/Innsbruck/Fribourg 1983, S. 11. Im Folgenden zitiert als: Küster 1983. Zur Bauern- und Herrenfasnacht siehe auch: Becker-Huberti, Manfred, Lexikon der Bräuche und Feste, Freiburg i. Br. 2000, S. 102. Im Folgenden zitiert als: Becker-Huberti 2000.
- 51 Becker-Huberti 2000, S. 102. Eine Quelle von 1436 zeigt zum Beispiel, dass der Aschermittwoch als Beginn der Fastenzeit von den Baslern nicht eingehalten wurde. «Item gedenkent den hantwergknechten ze verbieten an der Eschermitwochen nit eynander ze trengen ze zeren und in die Brunnen ze werffen.» («Denkt auch daran, den Handwerkern zu verbieten, sich an Aschermittwoch gegenseitig zu belästigen, zu zerren und in die Brunnen zu werfen.») SGfV, Historische Quellen, 2346 (1436), Original in: StABS, Rufbuch I, 107r.
- 52 Trümpler 1971, S. 18.
- 53 Siehe dazu: HdA, Stichwort «Maske, Maskereien», Sp. 1744ff.
- 54 Zum Beispiel: SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2374 (1449), Original in: StABS, Rufbuch I, 172v.
- 55 Zum Beispiel: SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 711 (1546), Original in: StABS, Ratsbücher O 8, 2v.
- 56 Zum Beispiel: SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 1677 (1675), Original in: Kirchengemeindearchiv Belp, ChM., Bd. III, V 2.
- 57 Zum Beispiel: SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2445 (1553), Original in: StABS, Rufbuch III, 12v.
- 58 Zum Beispiel: SGfV, Historische Quellen, X B 7, 538 (1553), Original in: StABS, Ratsbücher O 9, 49.
- 59 Zum Beispiel: SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2294 (1418), Original in: StABS, Rufbuch I, 9r oder X B 12c, (2352), Original in: StABS, Rufbuch I, 119v.
- 60 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2310 (1420), Original in: StABS, Rufbuch I, 28v.
- 61 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2341 (1436), Original in: StABS, Rufbuch I, 106r.
- 62 Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der Schweizerdeutschen Sprache, Bände I–XV, Frauenfeld 1881–1999, Bd. IV, 1901, Sp. 1122ff. Im Folgenden zitiert als: Schweizerisches Idiotikon.
- 63 Siehe dazu: HdA, Stichwort «Maske, Maskereien», Sp. 1845–1849; Bärtsch 1993, S. 15–17; Mezger 1991, S. 24; Meuli, Karl, Schweizer Masken, Zürich 1943, S. 67–73.
- 64 Siehe dazu: Mezger 1991, S. 116ff.
- 65 Mezger 1991, S. 23.
- 66 Siehe dazu: Bernheimer, Richard, *Wild Men in the Middle Ages. A Study in Art, Sentiment, and Demonology*, Cambridge/USA 1952, S. 1–2, 26. Im Folgenden zitiert als: Bernheimer 1952; HdA, Stichwort «Wilde», Sp. 971; Bärtsch 1993, S. 93–98.
- 67 Bärtsch 1993, S. 93–98; Bernheimer 1952, S. 21ff.
- 68 Siehe dazu: Text im Quellenanhang über ein «*In Basel abgehaltenes Turnier*».
- 69 Meyer 1985, S. 283.
- 70 Siehe dazu: Rapp Buri, Anna, *Stucky-Schürer, Monica, Burgundische Tapisserien*, München 2001, S. 235; Heinz, Dora, *Europäische Wandteppiche – von den Anfängen der Bild-*

- wirkerei bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, Braunschweig 1963, S. 131, 133, 136, 137, 140.
- 71 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2352 (1433), Original in: StABS, Rufbuch I, 119v.
- 72 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2341 (1436), Original in: StABS, Rufbuch I, 106r.
- 73 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2374 (1449), Original in: StABS, Rufbuch I, 172v.
- 74 Schweizerisches Idiotikon, Bd. II, 1885, Sp. 213–215.
- 75 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 707 (1540), Original in: StABS, Ratsbücher O 6, 72.
- 76 Siehe dazu zum Beispiel: Bärtsch 1993, S. 99; Mezger 1991, S. 31ff.
- 77 Mezger 1991, S. 237.
- 78 Eventuell trägt die Figur auch einen Fuchsschwanz; jedenfalls sieht es so aus, als ob der Gestalt etwas den Rücken hinunterhängt. Der Fuchsschwanz kam im Laufe des 15. Jahrhunderts, zusammen mit dem Hahnenkamm, als weiteres Attribut zur Standardtracht des Narren dazu und symbolisierte im Grunde den Teufel. Mezger 1991, S. 258–281.
- 79 Mezger 1991, S. 252–255.
- 80 Dass der Totentanz auch an der Basler Fasnacht ein Thema war, zeigt folgende Quelle von 1531, wo sechs Kleinbasler als Geister durch die Nacht zogen: «Haben zů Nacht ... vff der gassen / vil vnd mengerley vnrůw angefangen / Insonderheit in geists wysz / in wyssen kleyderen den Todten tantz getriben / davon ettliche / so das gehört / vnd vom schlaff vffgestanden / vbel erschrocken» («Haben nachts ... in den Gassen viel und mancherlei Lärm veranstaltet. Vor allem haben sie wie Geister, in weissen Kleidern, einen Totentanz veranstaltet. Davon erwachten etliche Leute und erschreckten sich sehr.») SGfV, Historische Quellen, XVII C, 725 (1531), Original in: StABS, Ratsbücher O 4, 190.
- 81 Mezger 1991, S. 419ff.
- 82 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2432 (1526), Original in: StABS, Rufbuch II, 75v. Weitere Quellen zum Thema Bauernmaske: 79v (1531) oder 81r (1533).
- 83 Panizza, Silvio (Hg.), Faszination Lozärner Fasnacht. Brauchtum – Fasnachtskunst, Band III, Luzern 1996, S. 14. Im Folgenden zitiert als: Panizza III 1996.
- 84 Siehe dazu: Trümpy 1971, S. 20; Haberkern, Eugen, Wallach, Joseph Friedrich, Hilfswörterbuch für Historiker. Mittelalter und Neuzeit, Bern und München 1964, S. 422–423.
- 85 Zitiert nach: Panizza III 1996, S. 14.
- 86 Zitiert nach: Panizza III 1996, S. 14.
- 87 Siehe dazu auch: Küster 1983, S. 55–56.
- 88 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2400 (1483), Original in: StABS, Rufbuch II, 20r.
- 89 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2428 (1515), Original in: StABS, Rufbuch II, 64v.
- 90 Siehe dazu: Basler Chroniken, Band V, Leipzig 1895, S. 120ff. Im Folgenden zitiert als: Basler Chroniken.
- 91 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 709 (1543), Original in: StABS, Ratsbücher O 7, 45v.
- 92 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 710 (1546), Original in: StABS, Ratsbücher O 7, 131.
- 93 Bärtsch 1993, S. 12.
- 94 Hoffmann-Krayer 1897, S. 188–189; Hoffmann-Krayer 1992, S. 116–117.
- 95 Mit *schönbart* ist eine Larve bzw. Kostümierung gemeint. Altd. *schemebart*. Hoffmann-Krayer 1897, S. 129.
- 96 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 752 (1599), Original in: StABS, Kirchenarchiv, HH 15. 1, 32.
- 97 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 752 (1600), Original in: StABS, Kirchenarchiv, HH 15. 1, 26v.
- 98 Siehe dazu: Hoffmann-Krayer 1897, S. 188–189; Hoffmann-Krayer 1992, S. 116–117.
- 99 Hoffmann-Krayer 1992, S. 117.
- 100 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 756 (1736), Original in: StABS, Kirchenarchiv, HH 14. 2.
- 101 Hoffmann-Krayer 1897, S. 189.
- 102 Mezger 1991, S. 475.
- 103 Mezger 1991, S. 480.
- 104 Becker-Huberti 2000, S. 148.
- 105 Heischen kann auch *betteln* oder *Almosen sammeln* bedeuten, doch im Fall der Fasnacht treffen die Bedeutungen von *fordern*, *verlangen* und *bitten* eher zu. Siehe dazu: Schweizerisches Idiotikon, Bd. II, 1885, Sp. 1754–1756.
- 106 Interessant zu erfahren aus dieser Quelle ist ausserdem, dass das Essen und fröhliche, aber gesittete Zusammensein der Zunftbrüder

- und ihrer Familien auf den Zunftstuben nicht verboten war. «Doch lassent die bemeldten unser Herren zuo, dass zunftbrüder mit iren wiben und kinden wol die hüener mit einandern uf den stuben essen und guoter dinge sin mögint, also dass inen das nit abgestriekt, sondern in zimligkeit zuo tuond vergunnt sin sölle.» («Unsere Herren erlauben jedoch, dass Zunftbrüder mit ihren Frauen und Kindern in den Zunftstuben die Hühner essen und miteinander in anständiger Weise feiern dürfen.») Billeter, Heinrich, und Felber, Madeleine U., ... und das böggewerck solt abgeschafft syn. Zürcher Fasnacht – Sakkaden – 1489–1999, Zürich 2000, S. 79. Im Folgenden zitiert als: Billeter/Felber 2000.
- 107 Billeter/Felber 2000, S. 79.
- 108 *Schmutziger Donnerstag*, wie er in Schwaben genannt wird, hat nichts mit Dreck zu tun, sondern leitet sich von dem alemannischen *Schmotz/Schmutz* für *Fett* ab. *Fetten Donnerstag* nennt man den Donnerstag vor Fasnacht auch im Rheinland, in Luxemburg und bei den Flamen. Siehe dazu: Mezger 1991, S. 16, und Becker-Huberti 2000, S. 67–68.
- 109 *Einanderen gichtig syn* bedeutet *bekennen*, dass das Gerede der Leute begründet sei, dass man einander zu ehelichen begehre. Schweizerisches Idiotikon, Bd. II, 1885, Sp. 110.
- 110 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 747 (1540), Originale in: StABS, Gerichtsarchiv U 4, 51v f. und 52.
- 111 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 750 (1556), Original in: StABS, Ratsbücher, O 9, 104.
- 112 Mezger 1991, S. 17.
- 113 Siehe dazu: Mezger 1991, S. 17; aus einer basellandschaftlichen Quelle aus dem Jahr 1606 erfahren wir, dass es offenbar auch der Brauch war, beim Schinder bzw. Wasenmeister Küechli zu holen. «Ahn der fastnacht haben sie bey dem wasenmeister dz küechlin geholt, ahm Sontag vnd Montag, dz ime dem Meister (Wasenmeister) beschwerlich, möchte iren wol entperen, darff sich aber gegen inen nit abwerffen.» («Am Sonntag und Montag der Fasnacht haben sie beim Wasenmeister Küechli geholt, was dieser als mühsam empfand und worauf er hätte verzichten können. Er kann sich dagegen aber nicht wehren.») SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 751 (1606), Original in: StABS, Kirchenarchiv, HH 15. 1, 107v.
- 114 SGfV, Historische Quellen, X B 12 c, 746 (1445), Original in: StABS, Rechnungsbuch Klingental, N, 20ff.
- 115 Mehr dazu: HdA, Stichwort «Maske, Maske-reien», Sp. 1812–1816.
- 116 Siehe dazu: Text im Quellenanhang zum «Fritschibesuch in Basel».
- 117 Hugger, Paul, Bruder Fritsch von Luzern. Zur Deutung einer fasnächtlichen Integrationsfigur, S. 113–130, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 79, 1983, S. 114. Im Folgenden zitiert als: Hugger 1983.
- 118 Siehe dazu: Hugger 1983, S. 113–116; Basler Chroniken IV, S. 88–97, 160–162; Schaufelberger, Walter, Der Wettkampf in der Alten Eidgenossenschaft. Zur Kulturgeschichte des Sports vom 13. bis ins 18. Jahrhundert, Bern 1972, S. 33; Wackernagel, Rudolf, Geschichte der Stadt Basel, Band III, Basel 1924, S. 4–5; Zehnder, Leo, Volkskundliches in der älteren schweizerischen Chronistik, Basel 1976, S. 320–322. Im Folgenden zitiert als: Zehnder 1976.
- 119 Zitiert nach: Wackernagel, Hans Georg, Altes Volkstum der Schweiz. Gesammelte Schriften zur historischen Volkskunde, Basel 1956, S. 293. Im Folgenden zitiert als: Wackernagel H. G. 1956.
- 120 Siehe dazu: Wackernagel, H. G. 1956, S. 293.
- 121 Siehe dazu: Fechter, Daniel Albert, Topographie mit Berücksichtigung der Kultur- und Sittengeschichte, S. 1–146, in: Basel im vierzehnten Jahrhundert. Geschichtliche Darstellung zur fünften Säcularfeier des Erdbebens am St. Lucastage 1356, herausgegeben von der Basler Historischen Gesellschaft, Basel 1856, S. 17–18. Im Folgenden zitiert als: Fechter 1856; Moser, D.-R., Bräuche und Feste im christlichen Jahresverlauf. Brauchformen der Gegenwart in kulturgeschichtlichen Zusammenhängen, Graz/Wien/Köln 1993, S. 37ff.
- 122 Mezger 1991, S. 19.
- 123 Quelle zitiert aus: Schweizerisches Idiotikon, Bd. VII, 1913, Sp. 1190.
- 124 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2352 (1433), Original in: StABS, Rufbuch I, 119v.

- 125 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2297 (1418) und 2335 (1423), Originale in: StABS, Rufbuch I, 12r und 68v.
- 126 Klaus, Fritz, Basel-Landschaft in historischen Dokumenten. Teil 3: Im Zeichen des Fortschritts 1883–1914, Liestal 1985, S. 377–378. Im Folgenden zitiert als: Klaus 1985.
- 127 Schweizerisches Idiotikon, Bd. IV, 1901, Sp. 998–999.
- 128 Siehe dazu: HdA, Stichwort «Maske, Maske-reien», Sp. 1793–1797.
- 129 SGfV, Historische Quellen, 2376 (1450), Original in: StABS, Rufbuch I, 127v.
- 130 SGfV, Historische Quellen, 2341 (1432/36), Original in: StABS, Rufbuch I, 94r/106r.
- 131 SGfV, Historische Quellen, 705 (1538), Original in: StABS, Ratsbücher O 6, 11v.
- 132 SGfV, Historische Quellen, XVII C, 2379 (1450), Original in: StABS, Rufbuch I, 193r.
- 133 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 799 (1572), Original in: StABS, Ratsbücher O 11, 27.
- 134 Verschiedene Schrift- und Bildquellen belegen, dass der Schlitten im engen Zusammenhang mit dem Narr stand. Siehe dazu zum Beispiel: Mezger 1991, S. 59–63.
So erwähnt zum Beispiel auch Sebastian Brant in seinem «*Narrenschiff*» den Schlitten als weiteres Fortbewegungsmittel des Narren: «Des hab ich gdacht zu(o) diser früst; Wie ich der narren schiff'uss rüst; Galeeen / füst (leichtes Rennschiff oder Kapersschiff) / kragk (Lastschiff) / nawen (kleineres Lastschiff) / parck; Kiel / weyding / hornach (wörtlich Schmutznachen: Baggerprahm) / rennschiff stark; Schlytt / karrhen / stossba(e)ren / rollwagen; Ein schiff mo(e)cht die nit all getragen.» Brant, Sebastian, Das Narrenschiff, Tübingen 1986, S. 3, Zeilen 13–18.
- 135 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2428 (1515), Original in: StABS, Rufbuch II, 64v.
- 136 Es handelte sich bei dieser Art Schlitten um ein Modell mit zwei krummen Balken als Kufen und zwei Deichseln, zwischen die sich der Mann stellte, der ihn zog. Siehe dazu: Schweizerisches Idiotikon, Bd. V, 1905, Sp. 14–15.
- 137 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2377 (1450), Original in: StABS, Rufbuch I, 192v.
- 138 SGfV, Historische Quellen, XVII C, 2415 (1502), Original in: StABS, Rufbuch II, 43r.
- 139 Panizza III 1996, S. 88.
- 140 Siehe dazu zum Beispiel: Panizza III 1996, S. 90–91.
- 141 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2377 (1450), Original in: StABS, Rufbuch I, 192v.
- 142 Weiss, Richard, Volkskunde der Schweiz, Erlenbach-Zürich 1946, S. 221, 226–227. Im Folgenden zitiert als: Weiss 1946.
- 143 SGfV, Historische Quellen, XVII C, 2415 (1492), Original in: StABS, Rufbuch II, 42v.
- 144 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 706 (1539), Original in: StABS, Ratsbücher O 6, 42.
- 145 Zitiert nach: Moser 1967, S. 147.
- 146 Meyer 1985, S. 283.
- 147 Siehe dazu: HdA, Stichwort «Maske, Maske-reien», Sp. 1814–1815.
- 148 Siehe dazu: Wackernagel, H. G. 1956, S. 166–167; Meyer 1985, S. 308–309.
- 149 Schweizerisches Idiotikon, Bd. VI, Sp. 886.
- 150 Zitiert nach: Schweizerisches Idiotikon, Bd. IV, 1901, Sp. 648.
- 151 Hoffmann-Krayer 1992, S. 123–124.
- 152 Billeter/Felber 2000, S. 84.
- 153 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2428 (1515), Original in: StABS, Rufbuch II, 64v.
- 154 Siehe dazu zum Beispiel: HdA, Stichwort «Maske, Maskereien», Sp. 1812–1815.
- 155 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2346 (1436), Original in: StABS, Rufbuch I, 107r.
- 156 Zitiert nach: Hoffmann-Krayer 1897, S. 135.
- 157 SGfV, Historische Quellen, X B 7, 718 (1558), Original in: StABS, Ratsbücher O 9, 150.
- 158 Bärtsch 1993, S. 116.
- 159 Siehe: Bärtsch 1993, S. 114.
- 160 Zitiert nach: Bärtsch 1993, S. 115.
- 161 Lexikon des Mittelalters, Band IV, München/Zürich 1989, Sp. 316.
- 162 D.-R. Moser ist zwar auch der Ansicht, dass die Fasnachtsspiele ihren Ursprung in den Kirchenspielen haben, geht jedoch davon aus, dass diese Aufführungen dazu dienten, der Bevölkerung den Gegensatz von Fasnacht und Fastenzeit vor Augen zu führen und nicht nur Bibeltexte verständlicher zu machen. Es existieren jedoch auch noch weitere Erklärungsansätze über den Ursprung der Fasnachtsspiele, die jedoch in der neuere Forschung keine Rolle mehr spielen. In der nationalsozialistischen Zeit wurde ihr Ursprung zum Beispiel gern in ominösen Kult-

- spielen der Germanen gesehen. Und auch schon im 16. Jahrhundert wurden Zusammenhänge mit heidnischen Bräuchen vermutet. Siehe dazu: Panizza III 1996, S. 88–89.
- 163 Siehe dazu: Weiss 1946, S. 202–203.
- 164 Siehe dazu: Bärtsch 1993, S. 29; Panizza II 1989, S. 42–43; D.-R. Moser 1993, S. 148–149; Mezger 1991, S. 495–496, oder Hoffmann-Krayer 1897, S. 136.
- 165 SGfV, Historische Quellen, XIX, 1236 (1511), Original in: StABS, Ratsbücher O 2, 40.
- 166 Siehe dazu: Panizza II 1989, S. 42.
- 167 Das Tagebuch des Johannes Gast. Ein Beitrag zur schweizerischen Reformationgeschichte, bearbeitet von Paul Burckhardt, Basel 1945, S. 263.
- 168 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2413 (1500), Original in: StABS, Rufbuch II, 40v.
- 169 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2366 (1445), Original in: StABS, Rufbuch I, 152v.
- 170 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2428 (1515), Original in: StABS, Rufbuch II, 64v.
- 171 Nach Sartori stellen solche Knabenkämpfe die Auseinandersetzung zwischen Sommer und Winter dar. Siehe dazu: Sartori, Paul, Sitte und Brauch, in: Handbücher zur Volkskunde, Band VII/VIII, Dritter Teil: Zeiten und Feste des Jahres, Leipzig 1914, S. 6–7. Im Folgenden zitiert als: Sartori 1914.
- 172 Siehe dazu: Text im Quellenanhang von Johannes Gast.
- 173 In Flurnamen können auch noch heute Spuren von früher dort durchgeführten Feuerbräuchen gefunden werden. Über dem Dorf Schiers GR gibt es zum Beispiel einen Felsvorsprung mit dem Namen Schybebüel, was gemäss Richard Weiss darauf hinweisen soll, dass dort früher das Scheibenschlagen, auf das wir später noch zu sprechen kommen, durchgeführt wurde. Im Kanton Thurgau bei Eschlikon finden wir den Namen Funkebüel, die Bezeichnung für den Hügel, wo das alljährliche Fasnachtsfeuer abgebrannt wurde. Siehe dazu: Weiss 1946, S. 268.
- 174 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2439 (1476), Original in: StABS, Rufbuch II, 90r.
- 175 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 739 (1554), Original in: StABS, Ratsbücher O 9, 58v f.
- 176 Fechter 1856, S. 22.
- 177 Diese sternartige Form der Scheibe könnte auf den vorchristlichen Ursprung des Scheibenschlagens im Zusammenhang mit einem Sonnenkult hindeuten. Bei Sartori finden wir verschiedene Hinweise darauf, dass es sich beim Scheibenschlagen um einen Akt der Fruchtbarkeitsbeschwörung gehandelt haben dürfte. Siehe dazu: Sartori 1914, S. 107–109.
- 178 Siehe dazu: Moser, D.-R. 1993, S. 151.
- 179 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2377 (1450), Original in: StABS, Rufbuch I, 192v.
- 180 Siehe dazu: Geiges, Leif, Christen, Hanns U., Zweifel, Meta, Basler Mosaik aus Stadt und Landschaft, Freiburg im Breisgau 1977, S. 73–74; Klaus 1985, S. 371–372; Hoffmann-Krayer 1992, S. 124–125.
- 181 «Als sich der genannte Tag [21. März 1090] schon der Vesper zuneigte und das Volk dem Beispiel des fleischlichen Israel gemäss gegessen hatte, um zu schmausen und zu trinken, und man sich nun erhob, um zu spielen (Ex 32, 6), da wurde unter den sonstigen Spielübungen in der letzten Stunde, wie gewöhnlich, eine Scheibe am Rand angezündet (*discus [...] marginis [...] ut solet accensus*) und kraftvoll, mit kriegerischer Hand durch die Luft geschwungen (*forte [...] militari manu per aera vibrabatur*). Diese Scheibe, mit scharfem Stoss herum bewegt, bot den Anblick einer Flammenscheibe (*orbicularem flammae speciem reddens*), vorgeführt ebenso zugunsten einer Schaustellung der Kraft wie zum Schauspiel vor den Augen der Bewunderer (*tam ostentui virium quam oculis mirantium spectaculi gratiam exhibet*). Zuletzt wurde diese Scheibe von irgend einem – nicht so sehr aus böser Absicht wie unglücklicherweise – gedreht, so daß sie nach einem unklugen Schlag auf den höchsten Giebel der Kirche hinaufwirbelte (*ad summum ecclesiae fastigium imprudenti iactu evolavit*), wo sie sich zwischen den Ziegeln und morschen Balken niederließ und bei bewegtem Wind dem Feuer als Zunder darbot (*inter tegulas et cariosos asseres artius insidens, animante vento fomitem incendio prebuit*).» Zitiert nach: Moser, D.-R. 1993, S. 151–152.
- 182 Siehe dazu: Moser, D.-R. 1993, S. 153–154.
- 183 Moser, D.-R. 1993, S. 154–155.

- 184 Sartori 1914, S. 107–109.
- 185 Siehe dazu: HdA, Stichwort «Fackel», Sp. 1111, und Stichwort «Lärm», Sp. 914ff.
- 186 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2377 (1450), Original in: StABS, Rufbuch I, 192v.
- 187 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 741 (1599), Original in: StABS, Kirchenarchiv, HH 15. 1, 32v.
- 188 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 734 (1605 und 1606), Original in: StABS, Kirchenarchiv, HH 15. 1, 89v und 106v.
- 189 Siehe dazu: Moser, D.-R. 1993, S. 153–154.
- 190 Weiss 1946, S. 216.
- 191 Bärtsch 1993, S. 109.
- 192 Zitiert nach: Bärtsch 1993, S. 110.
- 193 Siehe dazu zum Beispiel: Actensammlung der Zürcher Reformation, S. 525, 533.
- 194 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2294 (1418), Original in: StABS, Rufbuch I, 9r.
- 195 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2346 (1436), Original in: StABS, Rufbuch I, 107r.
- 196 Zitiert nach: Hoffmann-Krayer 1897, S. 51–52.
- 197 Actensammlung der Zürcher Reformation, S. 584.
- 198 SGfV, Historische Quellen, XVII C, 2379 (1450), Original in: StABS, Rufbuch I, 193r.
- 199 SGfV, Historische Quellen, XVII C, 2415 (1492), Original in: StABS, Rufbuch II, 42v.
- 200 Siehe dazu zum Beispiel: Actensammlung der Zürcher Reformation, S. 48, 525, 584.
- 201 Zitiert nach: Wackernagel, Rudolf, Geschichte der Stadt Basel, Band I, Basel 1907, S. 489. Im Folgenden zitiert als: Wackernagel, R. 1907/I.
- 202 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 740 (1568), Original in: StABS, Gerichtsarchiv, U 5, 245v.
- 203 Siehe dazu: Wackernagel, H. G. 1956, S. 275–276; Harms, Bernhard (Hg.), Der Stadthaushalt Basels im ausgehenden Mittelalter. Quellen und Studien zur Basler Finanzgeschichte, Erste Abteilung: Die Jahresrechnungen 1360–1535, Band I: Die Einnahmen, Tübingen 1909, S. 507–508.
- 204 Siehe dazu: Zehnder 1976, S. 607.
- 205 Für weitere Gründe siehe: Zehnder 1976, S. 607.
- 206 Hoffmann-Krayer, Eduard, Der Küfer-Tanz in Basel, S. 97–109, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, XIV, Zürich 1910, S. 97ff.
- 207 Meyer-Hofmann, Werner, Turniere im alten Basel, S. 22–38, in: Basler Stadtbuch 1970, Basel 1969, S. 22–24. Im Folgenden zitiert als: Meyer-Hofmann 1969.
- 208 Der Chronist Mathias von Neuenburg: «Hier (Münsterplatz) war es, wo 1315 nach Vollziehung der kirchlichen Feierlichkeiten zu Ehren Friedrichs, des Gegenkönigs Ludwig des Baiers und seines Bruders Leopold, welche in Basel ihr Beilager feierten, Fürsten, Grafen, Herren und Ritter ihre Ritterspiele und Turniere hielten, während die zuschauenden Damen und Bürger rings um auf einer auf dem Hofe errichteten Brücke (Tribüne) sassen.» Zitiert nach: Fechter 1856, S. 22–23.
- 209 Siehe dazu: Von Wartburg, W., Französisches Etymologisches Wörterbuch, Band I, A–B, Bonn 1928, S. 357.
- 210 Siehe dazu: Text im Quellenanhang aus der Reimchronik über Peter von Hagenbach und die Burgunderkriege von 1432–1480.
- 211 Siehe dazu: Reimchronik über Peter von Hagenbach und die Burgunderkriege von 1432–1480, in: Mone, F. J. (Hg.), Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, Band III, Karlsruhe 1863, S. 323–324; Panizza III 1996, S. 10, oder Mezger 1991, S. 18.
- 212 Siehe dazu: Text im Quellenanhang über die «Die bo(e)se vasnacht ze Basel».
- 213 Basler Chroniken V, S. 120.
- 214 Siehe dazu: Wackernagel, R. 1907/I, S. 294–299; Basler Chroniken V, S. 120–122.
- 215 St. A. Basel, Ratsbücher J, Rufbuch I, S. 84–85.
- 216 Siehe dazu: Meyer-Hofmann 1969, S. 30.
- 217 Bei der Tjost verwendete man Lanzen, die mit einem sogenannten Turnierkrönchen (gezackte, flache Metallplatte) bestückt waren, damit der Aufprall der Lanze nicht tödlich wirken konnte. Und auch beim Turnei wurde oft mit stumpfen Waffen gekämpft, um allzu-schwere Verletzungen zu vermeiden. Siehe dazu auch: Bruckner, Albert, Turnier, in: Kommentare zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk XXI, Bildfolge 1956, Zürich 1956, S. 13–15.
- 218 Wackernagel, Rudolf, Andrea Cattaro von Padua. Tagebuch der Venetianischen Gesandten beim Concil zu Basel (1433–1435), S. 1–58, in: Burckhardt, Albert, und Wackernagel,

- Rudolf (Hg.), Basler Jahrbuch 1885, Basel 1885, S. 28. Im Folgenden zitiert als: Cattaro. Zu den Turnieren vom 20. bzw. 30. Dezember 1433 und vom Dreikönigstag 1435: Siehe bei Cattaro, S. 17–18/45–46.
- 219 Cattaro, S. 18.
- 220 SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2352 (1433), Original in: StABS, Rufbuch I, 119v.
- 221 Siehe dazu: Schweizerisches Idiotikon, Bd. III, 1895, Sp. 940.
- 222 Siehe dazu: Basler Chroniken I, S. 158; IV, S. 100–103; VI, S. 374–375.
- 223 Beck, Anita M., Basler Fasnacht, Dortmund 1988, S. 10.
- 224 Ochs, Peter, Geschichte der Stadt und Landschaft Basel, Basel 1821, S. 402–403.
- 225 Hoffmann-Krayer 1897, S. 260.
- 226 Hoffmann-Krayer, Eduard, Bilder aus dem Fastnachtsleben im alten Basel, Zürich 1896, S. 17.
- 227 Hoffmann-Krayer 1897, S. 260–261.